

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisstraße 33.  
Verantwortlicher Redacteur  
H. Dittmer in Reudnitz.  
Sprechstunde d. Redaction  
Sonntags von 11-12 Uhr  
Montags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Interate an Wochentagen bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.  
In der Filiale für Zus. Annahme:  
Cito Klemm, Universitätsstr. 22,  
Königsplatz, Katharinenstr. 18, p.  
nur bis 1/2 3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

No 213.

Montag den 31. Juli

1876.

Kuflage 14,450.  
Abonnementpreis viertel 4/2, Hal-  
b. 8, 12. Bringerlohn 5 Wk.,  
dazu die Post bezogen 6 Wk.  
Jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbefreiung 30 Wk.  
mit Postbefreiung 45 Wk.  
Interate 1/2 Sp. Bourgeois, 20 Pf.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Tabellarischer  
Satz nach höherem Tarif.  
Klassen unter dem Reclamsdruck  
die Spalte 40 Pf.  
Interate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung proannuando  
oder durch Postvorschuß.

### Bekanntmachung.

Der Bedarf für unsere Armenpflege ist, wie wir bereits in unserem kürzlich veröffentlichten Jahresberichte bemerkten, während der letzten Zeit bei verminderter Einnahmen so beträchtlich gestiegen, daß wir im Interesse der Gemeinde sowohl, als auch speciell unserer Armen darauf Bedacht nehmen mußten, die Einnahmen entsprechend zu vermehren und hiermit jenes immer fühlbarer werdende Mißverhältnis zu beheben.

Inbesondere sind es die bestimmten Armencaffenbeiträge, welche im Verhältnis zu der Einwohnerzahl unserer Stadt ganz erheblich zurückgegangen sind. Während dieselben nach Eröffnung unserer Armenanstalt im Jahre 1803/4 bei ca. 33,000 Einwohnern — ausschließlich der aus den Fremden während der beiden Hauptmesssen verwilligten Beiträge von ca. 3000 — gegen 19,000 betragen, haben diese Beiträge in dem letzten Verwaltungsjahre bei ca. 127,000 Einwohnern auf nur ca. 69,000 — ca. 23,000 sich belaufen, und sind die Ausgaben hieron nur zu einem geringem Theile gedeckt worden.

Wir hatten daher zunächst die Vermehrung gerade dieser bestimmten Einnahmen ins Auge zu fassen und haben deshalb den Beschluß gefaßt, eine neue Subscription auf die Zeit von drei Jahren, vom 1. laufenden Monats ab, zu eröffnen.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, geben wir uns der Hoffnung hin, daß der Gemeinfinn der Bewohner unserer Stadt, von welchem unsere Armenanstalt bisher erhalten worden ist, hierbei von Neuem sich betheiligen und die Bewilligung reichlicher Beiträge auch für die Zukunft die Erfüllung unserer Aufgabe und Ermöglichung werde.

Hochzufrühen wir die dringende Bitte hinzu, die Subscriptionformulare, welche in den nächsten Tagen den steuerpflichtigen Einwohnern werden zugesendet werden, zu Erspareung der durch die sonst nothwendig werdende Abholung entstehenden Kosten nach erfolgter Ausfüllung baldmöglichst und spätestens binnen vierzehn Tagen an unser Bureau, Universitätsstr. 9, Gewandhaus 1 Tr., zurückgeben zu wollen.

Das Armen-Directorium.  
Schleisner. Deutschel.

### Bekanntmachung.

Vom Sonnabend den 29. d. Mts. ab bis auf Weiteres wird der **Surkenmarkt** auf dem **Fleischerplatze** gehalten.  
Leipzig, am 25. Juli 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Wesserschmidt.

### Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Aus Berlin wird gemeldet: Bei den bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus wird die Zahl der Wahlmänner gegen die letzten Wahlen von drei Jahren ansehnlich erhöht werden, da inzwischen eine Volkszählung stattgefunden hat. Die Wahlbezirke sollen mindestens 750, höchstens 1749 Seelen enthalten; für jeden solchen Wahlbezirk ist auf je 250 Seelen aber ein Wahlmann zu bestellen. Diese Vermehrung der Wahlbezirke wird bei der vermehrten Wahlmännerzahl auch von Einfluß auf den Ausgang der Wahlen sein. Die erste Session der neuen Legislaturperiode wird, wie von ministerieller Seite schon mitgetheilt worden ist, nur sehr kurz sein und sich somit auf Erledigung des Allernotwendigsten beschränken, wogegen der folgenden Session schon größere Aufgaben harren, zumal solche, welche in der letzten Session nicht erledigt worden sind. Dagegen ist auch dann noch keine Aussicht auf das Unterrichts-gesetz, welches nur sehr langsam vorrückt und je länger desto mehr Schwierigkeiten vorfindet, namentlich in Betreff des Volksschulwesens. Ebenso bereiten die höchsten Lehranstalten, nämlich die Universitäten, vielerlei Erörterungen, wobei es sich auch um den geistlichen Einfluß auf die theologischen Facultäten, sowohl auf die evangelischen wie katholischen, handelt. Hauptsächlich wird derselbe gänzlich beseitigt, da die Universitäten doch lediglich Staatsanstalten sind. Ueber den die Gymnasien, Real-, Bürger- und Mittelschulen behandelnden Abschnitt ist schon leichter hinwegzukommen, obwohl auch namentlich hinsichtlich des ersteren manche Schwierigkeiten hervorgetreten sind.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ schreibt: Die „Agence Havas“, in der von Zeit zu Zeit immer wieder eine dem deutschen Reiche feindselige Tendenz hervortritt, läßt sich unter dem 24. d. M. aus Berlin melden, die Zahl der verurtheilten gemeldeten Selbstmorde hier selbst belaufe sich auf 2 bis 3 täglich, übertrage also die Selbstmordthätigkeit London's mit seiner vierfach größeren Bevölkerung. Das würde also für Berlin 730 bis 1095 Selbstmorde jährlich ergeben; in der That aber hat die letzte polizeiliche Veröffentlichung nur 328 Selbstmorde binnen Jahresfrist constatirt. Es ist auffallend, daß ein Institut, dessen Beziehungen zu der französischen Regierung bekannt sind, sich eine so grobe Unwahrheit erlauben darf.

Ein Correspondent der „Germania“ aus der Provinz Preußen hat jetzt eine „Hauptursache“ des „Verfalls der deutschen Industrie“ angedeutet, nämlich den „Culturkampf“. Diese Behauptung an sich hatten freilich ultramontane Blätter schon früher angedeutet — denn woran sollte der Culturkampf nicht schuld sein! — aber die jetzt vorliegende geniale Begründung war noch keinem eingefallen. Zu den Hauptbeförderern des Kunstgewerbes, so rathen die Verfasser, gehörten bisher u. A. auch kirchliche Institute und die dazu gehörigen Geistlichen jeden Ranges und jeder Stellung. Die „liberale“ Betheiligung und Oefekgebung aber hat den dort mit mehr oder minder großer Sorgfalt begabten Kunstbestrebungen die Lebensadern unterbunden. Kirchliche Baukunst, Malerei, Bildhauerkunst, Kunstweberei, Kunst-

siderei u. s. w., alle läden unter dem heillosen Einflusse des „Culturkampfes“. Weßhalb? Es fehlt an Bestellungen, an Vertrauen zu den Verhältnissen und an Geldmitteln. Wenn also die 8 Millionen katholischen Preußen genöthigt sind, ihre Aufmerksamkeit mehr der Abwehr der Samariter, als der Aufschwümmung ihrer Tempel zu widmen, darf es da Wunder nehmen, daß die Kunstindustrie darniederliegt? Und außerdem: „Herr Dr. Falk und sein Prophet Hirschius werden es sich gewiß nicht träumen lassen, daß selbst das Klostergebet nicht unerheblich den Rückgang der Kunstindustrie bedingt hat. Herr Prof. Hirschius wird es nicht zugeben, was alle unbefangenen Beobachter bemerkt, was selbst protestantische Revisoren offen eingestanden haben, daß in den Klöstern Kunst und Kunstsinne oft in staunenswerther Weise begibt und gepflegt wurden. . . wenn man nun in Betracht zieht, daß in Preußen mehr als 900 klösterliche Niederlassungen mit etwa 5500 Personen von den Culturkampfgesehen betroffen sind, so wird man leicht erweisen können, wie sehr die Verbreitung und Pflege wahrer Kultur im deutschen Reiche leiden müsse.“ — Also, ihr närrischen Künze, was streitet ihr über den Schutzgoll, über Muster- und Patentschutz, über Gelehrtenwesen, über Hygientinismus und Chauvinismus? Schafft die Waage ab und schließt die Klöster wieder auf — alsdann ist unserer Industrie mit einem Schlage geholfen.

Der bayerische Landtag ist Sonnabend Mittag 1 Uhr durch den Prinzen Luitpold im Auftrag des Königs in feierlicher Weise geschlossen worden. In dem verlesenen Landtagsabschiede befaßt sich die Krone bezüglich der über den Fortunterricht in Altsassenburg, über den obersten Schulrath und über die fünfte Classe in den Lateinschulen gefaßten Beschlüsse das Recht zu organisiren ausdrücklich vor. Zu einer Anzahl speciell aufgeführter Beschlüsse und Anträge wird die Genehmigung ertheilt, darüber, daß die Verbesserung der Beamtengehälter nicht in zureichender Weise beschloffen worden sei, wird ausdrückliches Bedauern ausgesprochen und zum Schluß der Widerstreit der Meinungen beklagt, der bei einigen Reben selbst auf deren Form nicht ohne Einfluß gewesen sei. Die Regierung hoffe, daß die bestehenden Gegensätze sich mehr und mehr angleichen würden.

Anlässlich der jüngsten Ausnahmeprüfungen der polytechnischen Schule in Paris fanden bekanntlich bedeutliche Unregelmäßigkeiten statt, indem ein Theil der Candidaten sich bereits vor Beginn der Prüfung im Besitze der Aufgaben befand. Wie die spätere Untersuchung ergab, hatte ein Lehrer der Mathematik an der Pariser Jesuitenanstalt wiederholt Andeutungen über die zu lösenden geometrischen Aufgaben gemacht, so daß die republikanischen Organe wohl befugt waren, auf die verderblichen Folgen hinzuweisen, welche der Einfluß der Klerikalen auf das Unterrichts-wesen nach sich ziehe. Da mehrere Blätter hierbei die Grenzen der erlaubten Kritik überschritten und ihre Vorwürfe und Beschuldigungen auf Personen ausdehnten, welche bei dem Vorgange in der polytechnischen Schule nicht direct betheiligt waren, so ließen sich die letzteren die Gelegenheit nicht entgehen, ihre Gegner gerichtlich zu belangen.

Das Urtheil ist aber so streng ausgefallen, daß das Mißverhältnis zwischen Vergehen und Strafe für jeden Unbefangenen klar vor Augen liegt. Die Angeklagten wurden zu besonders hohen Geldstrafen und zur Inhaftation des umfangreichen Urtheils in zwölf Blätter verurtheilt. Wie telegraphisch gemeldet wird, dürfte dieses Urtheil denn auch noch zu parlamentarischen Erörterungen Anlaß geben.

Ueber die im Mittelmeer versammelten Flotten sagt der „Morning Advertiser“ in einem längeren Artikel unter Anderem Folgendes: Die türkischen Gewässer enthalten im gegenwärtigen Augenblicke die schönsten Kriegsschiffe aller europäischen Seemächte. Die Flotte der britischen Marine — um diese Zeit gewiß ein Duzend Panzerschiffe — ist in der Vesta-Bai zu finden. Die türkische Flotte war nach den neuesten Nachrichten bei Rhizlen, nachdem Admiral Hobart von der Vesta-Bai dorthin gegangen war, wo er den britischen Oberbefehlshaber begrüßte und die Ehre hatte, vom Herzog von Edinburgh einen Besuch zu empfangen. Die Flotte besteht jetzt aus drei schönen Panzerschiffen und einigen kleineren Fahrzeugen und soll in wenigen Tagen um zwei andere Panzerschiffe vermehrt werden. Die österreichischen, russischen und italienischen Geschwader, die sämtlich Panzerschiffe von neuester Construction enthalten, sind in Smyrna, und die deutsche Flotte, welche die beiden mächtigsten Panzerschiffe im Mittelmeer einschließt, ist in Salonichi. Die Franzosen haben gerade jetzt nur zwei oder drei Schiffe in der Levante, aber ein Evolutionsgeschwader unter dem Admiral Roze ist von Toulon ausgebrochen, um im Mittelmeer zu kreuzen. Des Admirals Flaggen-schiff ist ein neues Panzerschiff von 900 Pferdekraft, bewaffnet mit 12 Geschützen des neuesten Modells, und sein Commando umfaßt sieben andere schöne Fahrzeuge. Wie wir gesagt, die Deutschen besitzen die zwei schönsten Panzerschiffe an der türkischen Station, nämlich den „Kaiser“ und „Deutschland“, die beide auf der Themse gebaut worden.

Aus einem Tagesbefehl des Feldzeugmeisters Rodich, commandirenden Generals in Dalmatien, ist zu ersehen, daß auch österreichische Soldaten schon in den Krieg thätig eingegriffen haben, hienichtlich das erste und letzte Mal, daß fremde Truppen sich an dem Kampfe auf der Balkan-Halbinsel betheiligen. Das Schriftstück ist vom 18. Juli datirt und lautet, wie folgt:

Am 26. Juni d. J. stieg eine Patrouille des 7. Feldjäger-Bataillons, bestehend aus dem Patrouillenführer Michael Pischel und sieben Jägern, bei Gattina Bucvar auf österreichischem Boden auf türkischen Militair in der Stärke von angeblich 1000 Mann, welches auf die Patrouille sofort Salven und Einzelfeuer abgab. Der Uebergebeheit der Türken ungeachtet, wick der kleine Trupp nicht, nichte sich vielmehr in dem felsigen Terrain ein und erwiderte das Feuer mit so kräftigem Erfolg, daß die Türken, welche zahlreiches Vieh auf österreichischem Boden gerandt hatten, sich eilig über die Grenze zurückzogen. Ich bringe diesen schönen Zug von Muth und Entschlossenheit der kleinen Patrouille zur Kenntniß und befehle, daß der brave Mannschaff die belobende Anerkennung des Militaircommandos bekennt gegeben werde.

Dem „Golds“ wird aus Cettinje vom Sonnabend gemeldet: Die Fürstin Milena hat heute Vormittag aus Gradowo den 28. Juli früh folgende Depesche des Fürsten Nicolaus erhalten: „Die Türken unter Koukhtar griffen uns an bei Brbita. Die heftige Schlacht dauert noch fort. Wir haben die türkischen Reiben durchbrochen. Man hat mir Osman Pascha lebendig gebracht und viele andere Gefangene. Fürst Nicolaus.“

Aus Cettinje wird vom 29. Juli gemeldet: Der Commandant der Bosgorizza gegenüber stehenden montenegrinischen Truppen, Bozo Petrovitch, hat folgendes Telegramm an die Fürstin Milena gefandt: Die türkischen Truppen unternahmen in der Nacht vom 27. d. und am 28. d. früh einen starken Angriff auf die Ruccianer bei Medun. 2500 Ruccianer und Montenegroer sammelten sich darauf, griffen alldann ihrerseits den Feind an, schlugen denselben und nahmen ihm Kanonen, Munition und viele Waffen ab. Die Besetzung der Türken ist groß.

Aus Belgrad wird vom 29. Juli gemeldet: Von der Regierung wird folgende Nachricht vom Kriegsschauplatz veröffentlicht: Oberst Keschjanin meldet, daß die Türken bei Belki-Javor, durch heftige Artilleriefener angegriffen, am 28. d. ihre Positionen verlassen und ihr Hauptquartier um 4 Kilometer rückwärts verlegt haben.

### Concert für das Mendelssohn-Denkmal.

Bei dem heute Abend in beiden Gärten unfres mit Recht beliebten Schützenhaus feststehenden großen Concerte, dessen Ertrag dazu bestimmt ist den bereits vorhandenen Fonds zur Errichtung eines Denkmals für den um die Kunst so hochverdienten Mendelssohn verstärken zu helfen, haben sich nach sehr langer Pause unsere hiesigen namhaften Männergesangsvereine Arion, Hellas, Liedertafel, Männergesangsverein, Paulus und Jöcklerbund wieder einmal zu vereintem Wirken zusammengescharrt, um durch ihre Liebergaben dem so früh heimgegangenen Meister den Dank darzubringen, den auch der Männergesang ihm schuldet.

Je seltener nun das Zusammenwirken einer so großen Sängerschaft geboten werden kann, desto mehr steht wohl zu erwarten, daß Leipziger Bewohner durch recht zahlreiche Theilnahme die gute Absicht unserer Sänger werden fördern helfen.

Der vorhandene Fonds ist bis jetzt meist aus Beiträgen von auswärts entstanden. — Die Schwefelstadt Dresden z. B. hat schon vor Jahren ansehnlich dazu beigetragen.

Da nun das projectirte Denkmal hier, an der Stätte von Mendelssohn's einflußreichstem Wirken, aufgestellt werden soll, so ist wohl erklärlich, daß man außerhald erwartet, daß auch Leipzig Etwas für diesen Zweck thun werde.

Wäge deshalb der Ertrag des heutigen Concertes diesen Erwartungen in recht reichem Maße entsprechen! Es ist nur Sorge getroffen, daß der mindestens 500 Mann starke Sängerkhor und ebenso die beiden mitwirkenden Capellen theils in gleiche Häften getheilt in beiden Gärten, theils